

Nachwort

Ein Zug fährt immer wieder verspätet in den Bahnhof ein. Seit geraumer Zeit ist die Verspätung an verschiedenen Bahnhöfen festgestellt worden. Man macht sich daran, die Lokomotive zu reparieren, aber auch nach gründlicher Wartung kommt der Zug überall zu spät an. Schließlich kommt man auf die Idee, es könnte vielleicht am Menschen, am Lokführer liegen. Und in der Tat stellt sich heraus, dass er sich regelmäßig betrinkt. Jetzt kennt man die Ursache der Verspätung des Zuges!

Dieses Beispiel gebraucht Rudolf Steiner für die Art und Weise, wie heute oft die Ursache einer Krankheit gesucht wird. Der Magen ist krank und man denkt spontan, am Magen muss etwas nicht in Ordnung sein. Man nimmt eine gründliche «Wartung» des Magens vor, und man muss oft feststellen, dass der Zustand sich nicht sonderlich gebessert hat. Bis man – vielleicht durch Vorträge wie diese angeregt – auf den Gedanken kommt: Es könnte die Ursache der Magenerkrankung im Lokführer, im Menschen selbst liegen, nicht in der Körper-Lokomotive. Nur ist der Mensch etwas sehr Kompliziertes, und man muss im Einzelfall wissen, was am Menschen «repariert» werden muss, um den kranken Magen wieder in Ordnung zu bringen.

Die heutige Medizin kennt im Grunde nur den Körper des Menschen. Auch die «Seele», von der die Alten sprachen, gilt heute für die meisten Menschen als eine Funktion des Körpers.

Gedanken, Gefühle und Bestrebungen eines Menschen werden durch seine biologische Grundlage erklärt, durch die Mischung der Gene, wie sie am Anfang des Lebens erfolgt ist, durch die Einflüsse von Erziehung und Umwelt. Und jetzt kommt eine Geisteswissenschaft daher, die behauptet, der physische Körper sei nur eines von vier «Wesensgliedern» des Menschen, und noch dazu das unwichtigste! In diesem Körper, sagt sie, hat man nur Wirkungen von dem, was in den anderen, nicht sichtbaren drei Elementen geschieht: im Äther- oder Lebenskörper, im Astralkörper und im Ich des Menschen. In diesen liegen die tieferen Ursachen aller Erkrankungen des physischen Körpers.

Ja, und wie soll man herausfinden, was in diesen drei sogenannten «höheren Gliedern» passiert? Der Geisteswissenschaftler antwortet: Das macht man genauso, wie wenn man wissen will, was alles im physischen Körper geschieht. Da wird einem gesagt: Das Ganze ist sehr kompliziert, du musst Anatomie, Physiologie usw. studieren – und in Bezug auf die Krankheiten noch dazu Pathologie. So musst du auch in der Geisteswissenschaft einiges studieren, einiges lernen. Und weil alles so kompliziert ist, überlassen die meisten Menschen das Heilen dem Arzt in der Hoffnung, dass, wenn sie krank sind, er sie wieder auf Trab bringt. Kann man nicht dasselbe auch mit der Geisteswissenschaft machen? Gibt es da nicht auch «geistige Ärzte», die sich gut auskennen, und, wenn man in der Seele oder im Geist krank ist, einen wieder gesund machen?

So einfach ist die Sache nicht. Wenn der Mensch alles den Fachleuten überlässt, wird oder bleibt er abhängig wie ein Kind. Er bleibt außerdem innerlich unterbeschäftigt. Und wie wirkt sich das aus, nach allen Seiten abhängig und innerlich unterbeschäftigt zu sein? Das ist der beste Weg, um von einer Depression in die nächste zu kommen. Oder man wird aggressiv, weil man sich von allem Möglichen abhängig sieht. Beides, die Aggression und die Depression, nehmen heute zu, und das macht das soziale und das private Leben immer schwieriger. Anders wäre es, wenn jeder bestrebt ist, über den Körper und über die anderen Glieder des Menschen so viel wie möglich zu wissen. Das Schönste, was es gibt, ist eine Freiheit, wodurch sich der Mensch immer mehr in den Griff bekommt und innerlich stets weiterkommt.

Die heute herrschende naturwissenschaftliche Weltsicht erklärt alles *kausal*, auch eine Krankheit. Sie sucht die Erklärung in der Vergangenheit. Die Geisteswissenschaft erklärt eine Krankheit in erster Linie *final*, das heißt, im Hinblick auf den Zweck. Sie findet die Erklärung für eine Krankheit in der Zukunft: in dem Ziel, das durch die Überwindung der Krankheit erreicht werden kann. Das ist in der Tat eine revolutionäre Sicht: Der Lokführer, das Ich des Menschen als Geist, sucht eine sogenannte Krankheit, um durch das Ringen mit ihr, durch ihre Überwindung, für die Zukunft noch stärker und «gesünder» dastehen zu können. Es ist wie bei einer Anstrengung: Als Anstrengung ist sie unangenehm, aber sie dient dazu,

etwas Erstrebenswertes zu erreichen. Sie kann nicht bloß aus der Vergangenheit erklärt werden. Ihre Erklärung liegt in dem Ziel, das der Mensch durch sie erreichen will. Sinnlos wäre es zu fragen: Was ist die Ursache der Anstrengung? Der Mensch wählt sie als Mittel, um für sich etwas Positives zu erreichen.

Jeder kann diese wichtige Wahl nur für sich treffen: Will ich eine Krankheit negativ oder positiv sehen? Die negative Sicht scheint den meisten einzuleuchten. Sie denken, das Leben wäre doch schöner ohne Krankheit, ohne Leiden. Stimmt das aber? Das Leiden ist negativ nur für jemanden, der das Leiden nicht erleiden will. Wie sieht es aber bei jemandem aus, der sich sagt: Die Strecken des Lebens, wo alles glatt geht, wo wenig durchgemacht wird, müssen auch sein, so wie Verschnaufpausen sein müssen, wenn man Freude am Schaffen hat. Aber besser als die Verschnaufpausen sind die Schaffenszeiten, die machen Freude. Der Sinn der Verschnaufpausen sind die Schaffenszeiten, nicht umgekehrt. Wenn eine Krankheit kommt, kann der Mensch durch das Ringen mit ihr mehr aus sich machen, ganz andere Kräfte mobilisieren, als wenn er alles nur der Natur überlässt. Zur Gesundheit der Seele und des Geistes gehört das Ringen mit dem Körper. Jeder kann wählen, sich zu ärgern oder sich zu freuen, dass es so ist –, aber es ist so. Diese Vorträge zeigen, dass derjenige besser daran ist, der sich freut, dass es so ist.

Nach Rudolf Steiner gibt es nicht eine, sondern vier Grundarten von Erkrankung. Nur für die Infektionskrankheiten ist

das Geschehen im physischen Körper und in der äußeren Natur maßgebend. «Chronische» Krankheiten hingegen haben ihre Ursache im individuellen Geist des Menschen, im Ich, das sich in allem äußert, was im Blut geschieht. Das erschwert die Diagnose und macht auch die Therapie besonders schwierig. Umso wichtiger können die allgemeinen Orientierungen erscheinen, die in diesen Vorträgen gegeben werden. Dann gibt es die «akuten» Krankheiten, die ihre Ursache im Nervensystem haben – als Ausdruck dessen, was sich im Astralleib, in der Seele des Menschen abspielt. Für die Heilung dieser Krankheiten ist eine besondere Form der Ernährung, eine Diät maßgebend. Die vierte Krankheitsart hat ihre Ursache im Ätherleib und äußert sich besonders im Drüsensystem. Hier handelt es sich um immer wieder auftretende akute Krankheiten, bei denen spezifische Medikamente wirksam werden, die ihre Kräfte aus Pflanzen und Mineralien ziehen.

Es gibt dann noch eine fünfte Art von Krankheiten, die ganz anderer Natur ist als die genannten vier. Das sind die Krankheiten, die im «Karma», im individuellen Schicksal des Menschen begründet sind. Noch vor der Geburt sagt sich der Mensch in der Planung seiner bevorstehenden Biografie: Aufgrund meiner bisherigen Entwicklung plane ich diesmal ein Leben, in dem es eine besondere «Krankheit» gibt, die auf keinen Fall fehlen darf. Nur durch die Überwindung genau dieser Krankheit kann ich das erreichen, was ich mir von diesem Leben verspreche. Wenn dann eine solche Krankheit im Leben kommt,

kann der Mensch oder sein Arzt dagegen unternehmen, was er will – das höhere Ich des Menschen *will* diese Krankheit nach wie vor mit aller Kraft, weil es sie als positiv, ja als unentbehrlich für sein Weiterkommen ansieht. Und wenn ihm durch den Fortschritt der Medizin diese Krankheit «weggeschnappt» wird, sieht er sich gezwungen, eine Ersatzkrankheit zu suchen, die sich aber niemals genauso förderlich wie seine erste Wahl wird auswirken können. Solche Gedanken können eine große Hilfe sein, um jede auftretende Krankheit so schnell und so gut wie möglich zu heilen.

Daraus wird immer deutlicher: Die Naturwissenschaft wartet darauf, von einer Geisteswissenschaft ergänzt zu werden, die den Gesichtskreis des Menschen über Geburt und Tod hinaus erweitert. Sie macht dem Menschen Mut zu einer Entwicklung, die von Leben zu Leben den Menschen immer weiterbringt. Wenn jemand in jungen Jahren an Krebs stirbt, ist es nicht zutiefst bedrückend, keine Antwort auf die Frage zu finden: Was ist der Sinn von diesem furchtbaren Leiden? Wozu ein so früher und leidvoller Tod? Und kann es nicht ein tiefer Trost, eine erhebende Hoffnung in der Trauer sein, wenn man sich mit voller Überzeugung sagen darf: Dieser Geist kommt wieder auf die Erde und wir werden mit ihm nochmals viele Jahre verleben dürfen. Und er wird tief dankbar sein für die Kräfte und die Fähigkeiten, die er sich durch das Ringen mit jener Krankheit angeeignet hat, die ihn in diesem Leben zum Tod gebracht hat.

Pietro Archiati (im Frühjahr 2014)